

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstclassig:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr wöchentlich M. 1.35,
außerhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die klein-
ste halbe Germondzelle.
Kontakten 15 Pfg., die
Perizelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Pannements
nach Uebereinkunft.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 221.

Mittwoch, den 22. September 1909.

26. Jahrg.

Die Erbschaftssteuer vor dem Forum des Arbeiterparlamentes

Fast 1 1/2 Tage hat der sozialdemokratische Parteitag gebraucht, um den Standpunkt der Partei zur Erbschaftssteuer zu präzisieren. Und man sollte es nicht für möglich halten, wie geschickt einzelne Redner die günstige agitatorische Position der Sozialdemokratie zerküßten, wie sie nach Ablehnung der Erbschaftssteuer durch den schwarzen Block deshalb vorhanden war, weil diese Partei selber dafür gestimmt hatte. Es ist aber das unstrittige Verdienst der Singer, Hoch, Ledebour etc., daß ihnen das wirklich sehr gut gelungen ist. Und Dr. David mußte sich noch ordentlich abräufeln lassen dafür, daß er diesen Eindruck nach außen zu zerküßten suchte, indem er erklärte, daß die Mehrheit der Fraktion auch in der 3. Lesung für die Erbschaftssteuer gestimmt haben würde.

Frägt man nun nach den Gründen, die diese unglaubliche Stellung herbeiführte, so sind es in der Hauptsache folgende. Man dürfe einem Staate keine Steuern bewilligen, solange diese nur zu Zwecken verwendet werden, gegen die die Partei sonst ankämpfe. Auch wenn die Besizenden die Soldaten und die Schiffe selber bezahlen, müssen diese gegen Vater und Mutter schießen und völkermörderische Kriege führen. Deshalb dürfe man auch das nicht zulassen. Außerdem sei diese Steuer lediglich das Sprungbrett für die außerordentliche Mehrbelastung des Volkes gewesen und hätte, wenn sie angenommen worden wäre, die Erregung lange nicht in dem Maße aufkommen lassen. So und ähnlich lauteten die Reden und es machte dabei gar keinen Eindruck, daß von der anderen Seite — auch von Bebel — wiederholt und sehr wirksam dargestellt wurde, wie verkehrt das sei. Es wurde darauf hingewiesen, daß doch die Verneinung der Erbschaftssteuer, die die Besizenden traf, eine Befreiung solcher Steuern bedeuere hätte, die den Konsum und Handel und Verkehr belasten würden. Denn, so wurde mit Recht hervorgehoben, man habe garricht darüber zu verfügen gehabt ob und wie diese Summen auszugeben seien, sondern nur darum, die Mittel für beschlossene Ausgaben aufzubringen. Auch das machte keinerlei Eindruck, daß die Agitation dadurch sehr erschwert würde, daß man nun erkläre, man hätte in der dritten Lesung gegen die Erbschaftssteuer gestimmt. So zurückgebliebene Leute, die das nicht begreifen, verdienen bei den Kautsky, Ledebour, Wilm u. s. w. keine Berücksichtigung.

Nun wurde freilich von Seiten der Steuerbewilliger auch auf das Programm hingewiesen, das die Erbschaftssteuer verlangt. Frank-Mannheim und R. Schmidt-Berlin wiesen mit Recht darauf hin, daß diese Forderung doch nur dann einen Sinn habe, wenn man sie im bürgerlichen Staate anwende, denn im sozialistischen werde sie gegenstandslos sein, weil das Privateigentum aufgehört sich zu vererben. Demgegenüber habe es auch keinen Zweck auf die Verwendung hinzuweisen, denn die Steuern werden immer zum Ausbau und zur Stärkung dieses Staates verwendet werden. Solange man nun nicht die Möglichkeit habe, die Ausgaben zu verhindern, müsse man wenigstens suchen, so weit als möglich die Lasten abzuwälzen. Das ist für das normale Gehirn ohne weiteres einsehend, braucht aber natürlich von dem gesinnungstüchtigen Genossen nicht berücksichtigt zu werden. So haben sich nun die Sozialdemokraten ihre eigene Agitation selber vollständig verpöfcht. Man wird ihnen künftig vorhalten können, wenn sie gegen den Liberalismus den Vorwurf erheben, daß es ihm mit der Erbschaftssteuer nicht ernst gewesen sei, daß das vielmehr auf einen großen Teil ihrer eigenen Parteigenossen zutrefte.

Aber auch das muß hervorgehoben werden, daß durch diese Debatten die Ansichten einer Erbschaftssteuer überhaupt sehr verschlechtert wurden. Es ist ein Konsens, die Steuern allein vom Verwendungszweck abhängig zu machen, wenn man diesen Zweck selber damit nicht zerküßt. Aber ebenso unsinnig und widerspruchsvoll ist es, diese Steuer zu fordern, wenn man sie nur bewilligen will, als „Expropriation der besizenden Massen“, um die Arbeiter „das Erbe derselben antreten zu lassen“, wie Kautsky geistreich formulierte.

Es ist nicht unsere Sache, diese Schlappe der Sozialdemokratie auszuweichen bei den Arbeitern, wohl aber unsere Pflicht an diesem ganzen Streit zu zeigen, was eine weitferne Stubengelehrtheit für Verderbung anrichten kann, wenn sie sich souverän über alle Wirklichkeit hinwegsetzt. Ich glaube, daß in diesem Augenblick mancher Arbeiter froh ist, daß der „reaktionäre Liberalismus“ noch besteht, nachdem ihr eigenes Parlament erklärt, die Schiffe werden zwar gebaut und die Soldaten müssen bezahlt, genährt und gekleidet werden. Weil wir das nicht hindern können, zahlen wir es wenigstens aus unseren eigenen Taschen. Damit wir eine Volksbewegung haben, damit wir nicht theoretisch Steuern genehmigen, die praktisch den Besitz belasten, verweigern wir theoretisch

die Steuer auf den Besitz und belasten praktisch die Arbeiter.
Wahrhaftig eine glänzende Leistung!

Rundschan.

Zur Einigung der Linkliberalen

wird aus Berlin gemeldet, daß demnächst eine weitere Besprechung im Biererausschuß der linkliberalen Fraktionsgemeinschaft erfolgen werde. Am Sonntag hat der erweiterte Geschäftsführende Ausschuh der dreieinigen Volkspartei unter dem Vorsitz des Abg. Schmidt-Eberfeld eine eingehende Aussprache über diese Angelegenheit gehabt, bei der sich volle Uebereinstimmung über die in Betracht kommenden Fragen ergeben hat. Der Ausschuh hält nach wie vor eine Verschmelzung der drei linkliberalen Parteien für wünschenswert unter der Voraussetzung, daß vorher ein gemeinsames Programm geschaffen und eine Verständigung über die hauptsächlichsten taktischen Fragen, sowie über die Eingliederung der bestehenden Partei-Organisationen herbeigeführt wird. Falls eine Verschmelzung, die nur durch Beschluß der bestehenden Partei-Organisationen herbeigeführt werden kann, alsbald noch nicht möglich sein sollte, ist zunächst dahin zu wirken, daß die Fraktionsgemeinschaft ausgebaut und unverzüglich ein gemeinsames Vorgehen für die nächsten Wahlen gesichert wird.

Die württembergische Volkspartei wird der Frage jetzt ebenfalls näher treten. Ihr Landesausshuh hält am nächsten Sonntag 10 1/2 Uhr im Charlottenhof zu Stuttgart eine Sitzung ab, in der er sich mit der Frage der Einigung der drei linkliberalen Parteien, mit dem Heidelberger Parteitag und mit Agitationsfragen beschäftigen wird. — In einer Versammlung des Volksvereins Groß-Stuttgart wird heute Abend Conrad Haußmann über die Fraktionsfrage sprechen.

Zum sozialdemokratischen Parteitag

haben wir noch einige Einzelheiten nachzutragen. In der letzten (nicht vorletzten) Sitzung am Samstag, über die wir berichtet haben, wurde noch die Wahl des Vorortes vorgenommen und Magdeburg als Ort des nächsten Parteitages bestimmt. Singer übertrug in seiner

Eine Chronik schreibt nur derjenige, dem die Gegenwart wichtig ist
Goethe.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Edenstein.

„Und wenn es zum Betrieb kommt, dann, Papa, brauchen wir vor allem eine Eisenbahn durch Winkel, bis Gams hinein, um die Kohle fortzuschaffen. Hast Du daran schon gedacht? Die Eisenbahn würde auch dem Gewerke zugute kommen, und eigentlich ist sie unentbehrlich.“

Herr Peter blinnte seine Schwiegertochter bewundernd an.

„Welches Talent in Deinem schönen Kopfe steckt, Konstanze! Du erinnerst mich sehr an meine selige Frau. Ja, ich habe daran gedacht. Wir brauchen die Eisenbahn. Und dabei habe ich sogar auf Dich gerechnet. Du hast so viele Beziehungen zu einflußreichen Leuten, und ich war mein Lebtag kein Diplomat... willst Du mir helfen?“

„Gehören wir nicht zusammen?“ sagte Konstanze einfach. „Deine Interessen sind auch die meinen. Ich habe Ehrgeiz, Papa. Den Ehrgeiz, daß mein Sohn nicht weniger ist, als Du... und alles, was ich tue, geschieht aus diesem Grunde, für dieses Ziel!“

„Hurrah! Wir kriegen eine Eisenbahn nach Winkel! Winkel wird ein berühmter Ort! Ich werde einen Kurort daraus schaffen!“ rief Richard laut, ganz elektrisiert von der Idee.

„Sei still und schreie nicht so!“ sagte Konstanze fast laut, „verstehst Du nicht, daß dies vor allem noch geheim bleiben muß, wenn es werden soll?“

Und Peter Herzog nickte dazu. Sie war eine kluge Frau. Sie sprach immer aus, was er just dachte. Als er sich spät abends verabschiedete, um nach Bixengut hin zu fahren, drückte er der Schwiegertochter warm die

Hand und flüsterte: „Ich werde öfter zu Dir kommen, Konstanze... es ist manchmal recht einsam drin in Bixengut.“

Zu Richard aber sagte er mit ernster Mahnung: „Höre auf Deine Frau, Richard! Das Schicksal hat's besser mit Dir gemeint, als ich dachte!“

Es war ein böser Tag für Jakob Paur, als er vier Wochen später erfuhr, der alte Herzog habe drin in Witterbach, eine halbe Stunde hinter Gams, ausgedehnte Landstrecken erworben und lasse nach Kohle graben. Und der Tag wurde noch böser dadurch, daß eben heute die Zeitungen Berichte brachten über das im Parlament in Beratung stehende neue Unfallversicherungsgesetz, welches so gut wie angenommen war und demnächst die allerhöchste Sanktionierung erhalten sollte.

Jakob Paur hatte diese Sache bisher für unmöglich gehalten. Wie konnte denn die Regierung die Unternehmer einfach zwingen, bedeutende Summen herzugeben für etwas, das bisher ganz dem Belieben des einzelnen unterworfen war?

Und nun sollte das wirklich Gesetz werden. Auch von Bezirkskrankenrenten war die Rede, welche gegründet werden sollten. Was fiel den Leuten nur ein.

Der Alte war wütend. Er rechnete und rechnete, aber es blieb immer dasselbe Resultat: der Reingewinn der Unternehmer wurde angegriffen zu Gunsten ihrer Arbeiter. Was wohl Hans dazu sagen würde?

Er nahm seinen Hut, stülpte ihn auf und ging hinaus in die Hüttenwerke, um seinen Sohn aufzusuchen. Aber Hans war nicht zu finden. Wisnützig ging er zurück in die Villa und fragte nach Barbara. Die steckte ja immer mit dem Jungen unter einer Decke und würde wohl wissen, warum er mitten während der Arbeitszeit davongekannt war. Indessen auch Barbara war nicht da. Sie sei auf den Friedhof gegangen, weil heute der seligen Frau von Paur ihr Sterbetag sei, berichtete eine Magd.

Diese Erinnerung verstimmt Jakob Paur noch mehr. Die Barbara hatte also daran gedacht und er...? Freilich die Frau war ihm nie viel gewesen. Wie ein kleiner bescheidener Schatten war sie durch sein Leben gegan-

gen, beachtet nur in zwei Epochen desselben: damals, als sie noch die Tochter des alten Pott gewesen war, um die Jakob Paur warb der Witgift wegen, und ein Jahr später, als sie ihm den Erben schenkte. Das waren ihre zwei Verdienste: ihr Geld und der Sohn. Damit hatte sie aber auch ihre Aufgabe erfüllt und in stiller Erkenntnis dieser Tatsache hatte sie sich denn auch wenige Jahre danach still davongemacht in ein besseres Jenseits.

Und heute war ihr Sterbetag. Ja, ja — er hätte doch auch etwas tun sollen. Der alte Herzog ließ jedesmal am Sterbetag seiner Frau in der Schlosskapelle ein feierliches Requiem lesen. Und das Grab der seligen Margarethe stand dann in vollem Blumenschmuck. Eigentlich war es ja Unsinn, denn die Toten wußten doch von nichts mehr. Aber der Leute wegen.

Die Erinnerung an seine Frau hatte Paur's Gedanken eine andere Richtung gegeben. Er fragte die Magd, ob sein Sohn oben in seinem Zimmer sei, und als er eine verneinende Antwort bekam, blieb er noch einen Augenblick wie unerschläffig stehen, wandte sich aber dann um und schlenderte auf der Straße gegen Bixengut hin.

Es war eine sonderbare Unruhe in ihm heute, etwas wie verhaltene Wut oder stumme Beforgnis, er wußte selber nicht, was es war. Jedenfalls hatte er keine Lust, sich mutterseelenallein in das große leere Haus zu setzen.

Während er ging, mußte er fortwährend an die längstverlorene Frau denken. Sie hätte wirklich nicht so früh sterben sollen. Jetzt, wo er die schöne Villa hatte, hätte auch eine richtige Hausfrau hineingehört. Aber die selige Theresie hatte eben nie gewußt, was ihm gerade lieb und erwünscht war. Und darum war nun auch alles so zerfahren. Keine Gemütsruhe, kein Familienleben. Die weinerliche, verschüchterte Barbara und der verstoffelte, unzufriedene Hans. Nein — so durfte es nicht weitergehen. Hans sollte heiraten, damit Leben ins Haus kam und ein richtiges Daheim daraus wurde. Und wenn er sich noch weiter räufelte dagegen — meiner Tren, so suchte ich mir selber noch ein Weib,“ dachte der Alte grimmig und setzte in Gedanken zugleich stolz hinzu: „Deute könnte ich schon wagen, an vornehmen Lären anzuklopfen.“
(Fortf. folgt.)

Schlussrede die einzelnen Beratungen... die den Parteitag beschäftigt haben und beurteilte besonders scharf die vollverräterischen und vollausbeuterischen Beschlüsse...

Der eben zu Ende gegangene sozialdemokratische Parteitag hat seine Schatten auf die württ. Sozialdemokratie geworfen. In der Affäre der 7 Hofgänger und dem Zwischenpiel Lindemann tritt nun auch eine Affäre Hildenbrand.

Bauernbund gegen Bund der Landwirte.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Böhm hat bekanntlich seine Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirte aufgegeben und eine leitende Stellung in dem neu gegründeten Bauernbund angenommen.

Baden und der 4. Wagenklasse-Tarif.

Der Beschluss des württembergischen Landtags, den Grundpreis der 4. Wagenklasse zu erhöhen, hat in Baden die Befürchtung hervorgerufen, daß die Badische Regierung dem Beispiel Württembergs folgen und ebenfalls zu einer Erhöhung des Preises der Fahrkarten 3. Klasse im Personenzug schreiten werde.

Luftschiffahrt.

Z III im Rheinland.

Das Zeppelinische Luftschiff ist am Montag nachmittag 1 Uhr 18 Minuten von dem Landungsplatz bei Düsseldorf wieder aufgestiegen und schlug, nach einigen Manövern bei Düsseldorf, die Richtung nach Duisburg ein.

Die Landungsmanöver... waren in kurzer Zeit glatt beendet. Der vorherigen Gondelentriegelung Oberingenieur Darr. Direktor Colsmann und Graf Zeppelin jr. waren bereits vorher im Automobil eingetroffen.

Essen (Ruhr), 20. Sept. Die Direktor Colsmann mitteilt, hat die Luftschiffbaugesellschaft beschlossen, sowohl des schlechten Wetters wegen als auch infolge der durch die letzten längeren Fahrten erfolgten allzugroßen Anstrengung des Personals Z 3 aus Düsseldorf die Heimreise anzutreten.

Düsseldorf, 21. Sept. Der Aufstieg des Z 3 zur Rückfahrt nach Friedrichshafen ist auf 10 Uhr heute vormittag angelegt. Es soll der nächste Weg nach Friedrichshafen eingeschlagen und nur dann in Frankfurt gesandt werden, wenn es aus technischen Gründen notwendig wird.

Berlin, 20. Sept. Ein Herr Laibe aus Straßburg i. E. will, wie dem Lokalanz. telegraphiert wird, das System eines neuen Lenkballons speziell für Kriegszwecke gefunden haben.

Tages-Chronik.

Mainz, 20. Sept. Die nationalliberale Vertrauensmännerverammlung Mainz-Oppenheim beschloß, zum Fall Heul-Oriola, der Reichstagsfraktion ihr Vertrauen auszusprechen und ferner zum Ausdruck zu bringen, daß der Austritt beider Herren aus der Fraktion auch den aus der nationalen Partei zur Folge habe.

Gienach, 19. Sept. Eine deutsch-sozialistische Vertrauensmänner-Versammlung beschloß, dem Abg. Schack anheimzugeben, nach erfolgter Besserung seines Zustandes in Übereinstimmung mit dem deutsch-sozialistischen Parteivorstand über seinen Mandatsverzicht zu entscheiden.

Berlin, 20. Sept. Die von der „Kowoje Bremja“ vorbereitete und von hiesigen Blättern übernommene Nachricht über umfangreiche japanische Rüstungen beruhet, wie man zuverlässig aus Berlin erfahren haben will, auf Erfindung. Das zwischen China und Japan zur Wahrung des Friedens getroffene Abkommen hat, wie die japanische Regierung erklärt, keine aggressive Absichten.

Wien, 20. Sept. Kaiser Franz Joseph hat gestern um 11 Uhr vormittags den deutschen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz dauerte 1/2 Stunde. Am Nachmittag hatte der Reichskanzler eine Unterredung mit Minister Lehrenthal und am Abend fand in Schönbrunn ein Festmahl zu Ehren des Reichskanzlers statt.

London, 21. Sept. Der auf der Fahrt nach Durban begriffene Dampfer „Warratha“ soll auf hoher See verbrannt sein. Ueber das Schicksal der Passagiere und Besatzung verlautet noch nichts.

Newport, 20. Sept. Gegenüber den Anschuldigungen Pearcy hat Cook der „Associated Press“ telegraphisch mitgeteilt, daß die spezifizierten Aufzeichnungen seiner Reise jedermann zugänglich seien.

Aus Württemberg.

Gienachrichten.

Berleben wurde die Stadtpartei Vorlagen, Dr. Keresheim, dem Par. er Anton Parsch in Schwabsberg, Tel. Gienach, dem Pfarrverweser Georg Lacher in Ahdorf, Det

Das 25jährige Jubiläum des Schwarzwaldbereichs.

Stuttgart, 20. Sept.

Auf ein herrliches, in allen Teilen trotz der Unbilden des Wetters wohl gelungenes Jubiläumsfest darf der Württembergische Schwarzwaldbereich zurückblicken. Bunte Fahnenwimpel, taunnenumrannte Flaggenmasten begrüßten die auswärtigen Festgäste bei ihrem Austritt aus dem Bahnhof und zeigten ihnen mit dem schwarz-roten Rhombus des Höhenwegs und dem Zickzack der Zugangslinien den Weg zur Geschäftsstelle und Liederhalle.

Am 1 Uhr war im prächtig geschmückten Festsaal das Festessen, während dessen verschiedene Begrüßungen und Ansprachen gehalten und an unsern König, der schon als Prinz dem Verein angehört, ein Ergebnisstelegramm abgesandt wurde.

Der Festakt fand am Sonntag abend um 7 Uhr statt. Schon um 6 Uhr war der durch Tannen, Guirlanden und Fahnen in einen Festhain verwandelte Saal ganz besetzt und nur mit großer Mühe konnte später noch ein Platzchen erobert werden.

Mainz, 20. Sept. Die nationalliberale Vertrauensmännerverammlung Mainz-Oppenheim beschloß, zum Fall Heul-Oriola, der Reichstagsfraktion ihr Vertrauen auszusprechen und ferner zum Ausdruck zu bringen, daß der Austritt beider Herren aus der Fraktion auch den aus der nationalen Partei zur Folge habe.

Berlin, 20. Sept. Die von der „Kowoje Bremja“ vorbereitete und von hiesigen Blättern übernommene Nachricht über umfangreiche japanische Rüstungen beruhet, wie man zuverlässig aus Berlin erfahren haben will, auf Erfindung. Das zwischen China und Japan zur Wahrung des Friedens getroffene Abkommen hat, wie die japanische Regierung erklärt, keine aggressive Absichten.

Wien, 20. Sept. Kaiser Franz Joseph hat gestern um 11 Uhr vormittags den deutschen Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz dauerte 1/2 Stunde. Am Nachmittag hatte der Reichskanzler eine Unterredung mit Minister Lehrenthal und am Abend fand in Schönbrunn ein Festmahl zu Ehren des Reichskanzlers statt.

London, 21. Sept. Der auf der Fahrt nach Durban begriffene Dampfer „Warratha“ soll auf hoher See verbrannt sein. Ueber das Schicksal der Passagiere und Besatzung verlautet noch nichts.

Newport, 20. Sept. Gegenüber den Anschuldigungen Pearcy hat Cook der „Associated Press“ telegraphisch mitgeteilt, daß die spezifizierten Aufzeichnungen seiner Reise jedermann zugänglich seien.

Aus Württemberg. Berleben wurde die Stadtpartei Vorlagen, Dr. Keresheim, dem Par. er Anton Parsch in Schwabsberg, Tel. Gienach, dem Pfarrverweser Georg Lacher in Ahdorf, Det



Württ. Landesverband des Hanfa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie.

Im Börsen-Saal der Gewerbehalle zu Stuttgart fand letzten Samstag Nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitz von Geh. Komm.-Rat v. Widenmann die erste Sitzung des Württ. Landeskomitees des Hanfa-Bundes statt, in das bekanntlich bei der großen Versammlung in der Liederhalle am 27. Juni ds. Js. 27 Herren aus allen Landesteilen gewählt worden sind. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Herr Fabrikant Hirth-Gannstatt eine kurze Ansprache über die Ziele und Aufgaben des Hanfa-Bundes und widerlegte eingehend die von gegnerischer Seite gegen den Bund vorgebrachten Angriffe und Vorwürfe. Sodann erstattete der Schriftführer Dr. von Hutten den Bericht über die seitherige Tätigkeit des vom Landeskomitee auf Veranlassung seines Vorsitzenden gewählten geschäftsführenden Ausschusses, der aus den in Stuttgart wohnenden Herren Kommerzienrat Plezinger, Kommerzienrat Heisner, Fabrikant Hirth, Geh. Kommerzienrat von Pflaum und Malermeister Kommeisbacher besteht. Dieser Ausschuss hat eine umfangreiche Organisationsarbeit geleistet, in dem er für 42 Oberamtsbezirke und größere Plätze Vertrauensmänner gewann, eine ganze Reihe von Versammlungen an verschiedenen Plätzen des Landes mit gutem Erfolg abhalten ließ, eine Reihe von Ortsgruppen ins Leben rief und die Gründung weiterer in die Wege leitete. Diese vielversprechenden Anfänge werden nun, nachdem die Reise- u. Ferienzeit zu Ende ist, mit erhöhter Energie weiter ausgebaut und vervollständigt werden. Nachdem der Vorsitzende den Herren des geschäftsführenden Ausschusses des Dank für ihre aufopfernde Tätigkeit ausgesprochen, wurde in die Beratung des vorläufigen Organisations-Statuts des Landesverbandes eingetreten. Einstimmig wurde gut geheißen, daß zur Vervollständigung des Landeskomitees zum Eintritt in dieses aufgefordert werden: alle Württemberger, welche in Berlin zu Mitgliedern des Gesamtanschlusses gewählt sind, b) von jeder Ortsgruppe der Vorsitzende, c) diejenigen Herren, welche nach Beruf oder Tätigkeit die Bestrebungen und Ziele des Landesverbandes besonders zu fördern geeignet sind. Die nun folgende Wahl der Landeskomiteemitglieder erfolgte einstimmig auf die Herren Geh. Kom. Rat v. Widenmann u. Neg. v. Pflaum, beide in Stuttgart, sowie auf Herrn Malermeister Schindler Göppingen, Vors. des Württ. Gewerbevereinsverbands; alle 3 Herrn hatten in dankenswerter Weise die Wahl anzunehmen erklärt. Als geschäftsführender Ausschuss wurden ebenfalls einstimmig die Herren Kommerzienrat Plezinger und Heisner, Fabrikant Hirth und Malermeister Kommeisbacher weiter bestätigt, Herr von Pflaum scheidet aus dem Ausschuss infolge seiner Wahl in den Vorstand aus. Dem Schatzmeisterposten hat ehrenamtlich Herr Kaufmann Theodor W. Wanner Stuttgart zu übernehmen die Güte, was vom Landesanschlusse freudig begrüßt wird.

Im weiteren überträgt das Organisationsstatut dem geschäftsführenden Ausschuss die Erledigung der laufenden Geschäfte und berechtigt ihn, sich aus den Mitgliedern des Landeskomitees durch Kooptation zu ergänzen. Das Landeskomitee selbst wird jährlich mindestens einmal zur Entgegennahme des Geschäftsberichts zusammentreten und über die weiteren Maßnahmen des Landesverbandes beraten. Durch Kooptation wurden in das Landeskomitee sofort 9 weitere Herren berufen. Das ganze Statut war damit einstimmig angenommen.

Der Schriftführer teilte noch mit, daß die Hohenzollernschen Lande vom Württ. Landesverband wieder anerkannt worden seien und daß der geschäftsführende Ausschuss einen Geschäftsführer bestellt habe, dessen Wahl der Landesanschlusse gut hielt. Ueber die Bildung von Ortsgruppen, die weitere Agitation und Propaganda gaben die Herren Komm.-Räte Poppe-Heidenheim, Franz-Ludwigsburg, sowie Dr. Hauff, Fabrikant Hirth und besonders in Hinblick auf das Verhältnis von Handwerk und Hanfa-Bund Malermeister Schindler-Göppingen wertvolle Anregungen. Der Vorsitzende Geh. Komm.-Rat v. Widenmann fasste das Ergebnis der Landeskomiteesitzung dahin zusammen, daß an allen Orten der Wunsch nach umfassender Agitation und Organisation vorhanden sei und daß der Ausschuss mit seinem Geschäftsführer diesen Wünschen in Bälde und mit allem Nachdruck entgegenzukommen bestrebt sein werden. Damit wurde die Sitzung des Landeskomitees geschlossen, der geschäftsführende Ausschuss besloß sich sofort mit der Durchführung der heutigen Beschlüsse und der gegebenen Anregungen.

Sandtschreiben des Kaisers an den König.

Der Kaiser hat an den König das nachfolgende Sandtschreiben gerichtet, welches auf Befehl des Königs veröffentlicht wird: „Durchlauchtigster, Großmächtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Beim heutigen Scheiden aus Eurer Majestät Landen bestimmt mich ein tiefempfundenes Bedürfnis, Eurer Majestät von meiner aufrichtigen Freude über den vorerwähnten Zustand der württ. Armee Kenntnis zu geben. Die bei jeder Gelegenheit bewiesenen wirklich hervorragenden Leistungen der Truppen sind ein erfreuliches Zeichen dafür, daß bei allen Waffen an der kriegsmäßigsten Ausbildung mit ausgezeichneten Erfolgen gearbeitet wird. Zugleich drängt es mich, Eurer Majestät hierbei meinen warmsten Dank zu wiederholen für die herzliche Aufnahme, die ich und die Kaiserin, meine Gemahlin, in Eurer Majestät Hause gefunden haben, und für den überaus wohlwollenden Empfang, der uns aller Orten von Württembergs Bewohnern bereitet ist. Eurer Majestät würde ich ganz besonders dankbar sein, wenn Diefelben Ihrem Lande hiervon Kenntnis geben und dabei auch meiner lebhaften Genugtuung über die entgegenkommende Aufnahme der zu den Übungen in großer Zahl zusammengezogenen Truppen zum Ausdruck bringen möchten. Mit der Verherrlichung der vollkommensten Hochachtung und wahren Freundschaft verbleibe ich Vergnügen beim 17. September 1909 Eurer Majestät freundlichster Vetter und Bruder Wilhelm I. R.“ — Wie der Schwab. Merkur hört, hat der Kaiser aus Anlaß der Kaiser-

wander nach an den Kommandanten General des 13. Armeekorps, Herzog Albrecht von Württemberg, ein sehr anerkennendes Sandtschreiben gerichtet.

Die erhöhten Fahrpreise. Der Staatsanzeiger veröffentlicht die Erhöhung der Personentariife der württembergischen Staatsbahnen, wie sie am 1. Dezember in Kraft treten. Bekanntlich wird der Preis für die 4. Klasse pro Kilometer von 2 auf 2,3 erhöht. Die Mindestfahrpreise werden gleichfalls geändert und zwar in der 1. Klasse 1 und 2 Kilometer von 20 auf 25 Pfennig, in der 2. Klasse von 1—3 Kilometer von 15 auf 20 Pfennig, in der 3. Klasse 1—3 Kilometer von 10 auf 15 Pf. Die Preise der Fahrkarten 3. Klasse auf 5 Kilometer erhöhen sich von 15 auf 20 Pfennig.

Ueber die Einforderung des Grundstückumsatzstempels nach dem Reichsstampelgesetz herrschen im Publikum vielfach irrige Ansichten. Der Grundstücksatzstempel wird erhoben von bebauten Grundstücken im Werte von 20 000 M., bei unbebauten Grundstücken von 5000, wenn der Erwerber ein Jahreseinkommen von über 2000 M. hat. Das Gesetz ist mit dem 1. August in Kraft getreten. Vielfach wird nun die Ansicht ausgesprochen, daß Käufe vor dem 1. August stempelbefrei seien. Dies ist jedoch nach einer Entscheidung des Reichsschatzamt nur dann der Fall, wenn nicht nur die Beurkundung des Kaufvertrages, sondern auch die Auflassung vor dem Grundbuchbeamten vor dem 1. August stattgefunden hat. Ist die Beurkundung des Vertrages vor dem 1. August vorgenommen worden, die Auflassung aber nach dem 1. August, so sind solche Kaufverträge stempelpflichtig.

Reizisan. 19. Sept. Die Gemeindefollegien haben beschlossen, die bisherige Gemeindevorstellung aufzuheben und die Grundstücke für Rechnung der Gemeindefolge zu verpachten, dagegen ab 1. April 1910 kein Schulgeld mehr zu erheben.

Münchingen. 19. Sept. Die Bemühungen um das Zustandekommen einer Automobilverbindung von Urach über Münchingen zum Truppenübungsplatz haben nunmehr zu einer Einigung zwischen den Interessenten geführt. Im Hardthotel fand in Gegenwart eines Vertreters der Generaldirektion der Posten und Telegraphen eine Versammlung statt, in der beschlossen wurde, die Linie, die für die zum Anfangsbetrieb vorgesehenen Fahrzeuge, einen Aufwand von 45 000 Mark erfordert, in Betrieb zu setzen. Urach trägt $\frac{1}{3}$, Münchingen $\frac{1}{3}$ des Beitrags, über dessen Unteranteile die beteiligten Gemeinden sich zu einigen haben. Der Betrieb wird im Frühjahr eröffnet werden.

Nahe und Fern.

In der oberen Neckarstraße in Stuttgart stürzte ein verheirateter Goldarbeiter von einem Straßenbahnwagen, der, um einen Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk zu vermeiden, plötzlich angehalten werden mußte. Der Mann trug eine Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung davon.

In Aurich O. Baihingen gab es am Samstag Abend gegen zehn Uhr zwischen A. M. und J. W. Wortwechsel im „Höfle“, der sich auf der Straße fortsetzte. M. feuerte dabei auf W. zwei Revolverkugeln ab, von denen der eine den W. in den Fuß traf und in der Wade stecken blieb und mit dem anderen verfehle er sich selbst nicht unbedeutend an der Hand. Der Arzt mußte sofort geholt werden, dem es gelang, die Kugel aus der Wade zu entfernen.

In Leonberg stürzte sich am Samstag Abend ein Insasse des Bezirkskrankenhauses aus einem Fenster und war sofort tot.

In der Scheufelenschen Papierfabrik in Oberlenningen brach Montag früh 4 Uhr im Lager für unsortierte Lumpen ein Brand aus, der noch im Entstehen durch den Fabriknachwächter bemerkt wurde. Das Feuer konnte mit den reichlich zur Verfügung stehenden Hydranten der Fabrik durch die Oberlenninger Gemeinde- und Fabrikfeuerwehr nach mehrstündiger, anstrengender Tätigkeit gelöscht werden. Verbraucht und beschädigt sind etwa 2000 Ztr. Lumpen. Das massive Gebäude hat keine nennenswerten Beschädigungen erlitten. Eine Betriebsförderung ist nicht eingetreten.

Ein noch glücklich abgelaufener Automobilunfall ereignete sich in der Nähe von Weitmars bei Lorch. Ein mit dem Chauffeur und drei Insassen besetztes Automobil fuhr nachts gegen zwölf Uhr an einer Wirtshaus in Weitmars vorüber. Auf Anruf meldete sich niemand, obwohl das Automobil direkten Kurs auf den Wald nahm. Augenscheinlich hatte das Automobil den Weg verfehlt. Kaum hatte es den Wald erreicht, als es auch schon in eine 5—6 Meter tiefe Schlucht stürzte. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Schwierig aber war es, das Automobil wieder transportfähig zu machen. Mit vier Gespannen und unter Hülfeleistung von acht Mann gelang es, das Automobil wieder flott zu machen, so daß die Automobilisten nach dieser unfreiwilligen Unterbrechung ihre Fahrt unversehrt fortsetzen konnten.

In Ebersbach O. Göppingen ist das Gasthaus zum Adler vollständig niedergebrannt. Das Feuer war nachts in der großen, mit Getreide- und Futtermitteln dichtgefüllten Scheuer ausgebrochen und griff, da es viel Nahrung fand, rasch um sich. Im Adler fand gerade eine Hochzeit statt, deren Teilnehmer, als das Feuer bemerkt wurde, sich schleunigst in Sicherheit brachten. Kaum hatten sie den Saal geräumt, so brach die Decke zusammen. Nach vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, die anliegenden Gebäude zu retten, die aber durch Wasser viel Schaden gelitten haben. Der Schaden wird auf 60 bis 70 000 Mark geschätzt. Man vermutet Brandstiftung. Dieser Brand ist der zweite innerhalb weniger Tage, da nach am Samstag das Brenzing'sche Anwesen einen starkrauchenden Trümmerhaufen bildete.

In Freudenstadt stürzte am Montag Morgen gegen 10 Uhr ein aus schwerem Mauerwerk bestehender Bogen des im Bau begriffenen Gasofens ein und

begrub zwei Arbeiter unter seinen Trümmern. Dreie, der 20-jährige Sohn des Straßenwärters Ergenzinger von hier, erlitt einen schweren Schädelbruch, während der verheiratete Tagelöhner Schauf von hier einen Oberschenkelbruch, sowie eine schwere Quetschung des Brustkorbs und Verletzungen der inneren Organe davontrug. Beide sind auf dem Transport zum Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Ein dritter Arbeiter, Johannes Daug von Lombach, kam mit unbedeutenden Verletzungen davon. Die Gerichtskommission begab sich alsbald an die Unfallstelle.

In Dapfen O. Münstingen fiel das 1 1/4 Jahre alte Kind des Gemeindeflegers Werner in einem unbewachten Augenblick vom zweiten Stock vom Fenster herab, ohne dabei den geringsten Schaden zu nehmen.

Nachträglich werden noch einige Mandüberfälle bekannt: In Satteldorf stürzte ein Mann in eine alte Lehmgrube, kam unter das Pferd zu liegen und erlitt schwere Verletzungen. Auch aus Weitenhausen wird von dem Unfall eines Kavalleristen berichtet.

Beim Ueberschreiten des Teodul-Passes bei Permet stürzte auf schweizerischer Seite ein von Italien kommender Deutscher namens Bruno Schuberth aus Görlitz, der Sohn eines dortigen Fischers ab. Die Leiche ist geborgen.

Arbeiterbewegung.

Pforzheim, 21. Sept. Hier streikten 220 Schreinergesellen, weil sie Lohnerhöhung und Reduktion der Arbeitszeit verlangten. Die Meister hatten ihnen eine Lohnerhöhung von 2 Pfennig in der Stunde sofort und vom ersten April an wieder 2 Pfennig gewähren wollen, sowie Reduktion der Arbeitszeit um wöchentlich eine Stunde, womit sie jedoch nicht zufrieden waren.

Berichtsaal

Stuttgart, 20. Sept. (Oberlandesgericht.) In dem Erbschaftsstreit wegen der Herausgabe des fürstlich Wurzachischen Stammgutes verurteilte heute das Oberlandesgericht das Urteil dahingehend, der Kläger Graf Maximilian von Waldburg-Zeil-Lustenau-Dohenheim wird mit seiner Klage abgewiesen und hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Der Fürst Georg von Waldburg-Zeil-Trauchberg war vom Landgericht Ravensburg zur Herausgabe des Stammgutes an den Kläger verurteilt worden. Die Standesherrschaft Wurzach repräsentiert einen Wert von 2 Millionen Mark. Der Kläger ist 1870 geboren und wohnt in Prag. Sein Stammvater war der Graf Maximilian Memens, geboren 1799, gestorben 1868, jüngerer Sohn des ersten Fürsten zu Waldburg-Zeil-Trauchberg. Der ehemalige Reichshof-Rath und die Herrschaft Dohenheim kamen durch eine mit dem im Jahre 1817 verstorbenen Grafen Memens verheirateten Gräfin Harrach in die Familie. Die Angelegenheit lag bekanntlich so, daß nach dem Tode des Fürsten Eberhard von Trauchburg-Zeil-Wurzach im Jahre 1903, womit diese Linie im Mannestamm erlosch, der Vater des Fürsten Georg von Waldburg-Zeil-Wurzach, der inzwischen auch verstorbenen Fürst Wilhelm, die Hand an das Wurzachsche Erbe legte, das aus Besitztungen in den Oberämtern Veitrich, Waldsee und Wangen bestand. In der Streitfache haben Gutachten abgegeben Universitätsprofessor Dr. Laband-Strasbourg zu Gunsten des Beklagten und die Universitätsprofessoren Armira-München und Dr. Nehm-Strasbourg, zu Gunsten des Klägers.

Appetitliche Wurst.

Schauerhafte Geheimnisse einer „Wurstfabrik“ wurden in einer Verhandlung von der zweiten Ferienkammer des Berliner Landgerichts II enthüllt. Wegen wissenschaftlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelfgesetz vom 14. Mai 1879 war der Schlächter Johann Ernst Gräms angeklagt. In der Verhandlung wurden ganz ungläubliche Schmutzereien bei der Wurstfabrikation zur Sprache gebracht. Der Angeklagte besuchte schon seit längerer Zeit die Wochenmärkte in Berlin und Umgebung, wo sein Stand, da er sehr billige Preise botte, sich stets eines großen Zuspruchs erfreute. Am 5. Febr. d. J. entnahm der Tierarzt Nieger auf dem Wochenmarkte in Köpenick bei ihm mehrere Wurstproben, die sich als völlig verdorben erwiesen, aber durch irgend welche Mittel ein ganz gutes und appetitliches Aussehen hatten. Auf Veranlassung der Köpenicker Gesundheitspolizei wurden noch an demselben Tage in der Wurstfabrik des Angeklagten, die sich in Lichtenberg befand, eine unvermutete Revision vorgenommen. Die „Fabrik“ bestand aus einer kleinen Stube und einer Küche. Als die Beamten hier eindringen, schlug ihnen ein wahrhaft pestilenzialischer Gestank entgegen, der bei ihnen Erbrechen hervorrief. Sie entdeckten nun eine ganz haarsträubende Schmutzerei. In einigen alten Tonnen, die früher einmal gewissen anderen Zwecken gedient hatten, fanden sie eine halbjauchige Masse, die sich erst bei genaugem Hinschauen als Fleisch herausstellte. Auf einem Tische lag ein schon halb in Verwesung übergegangenens und in allen Farben schillerndes Stück Pferdeschmalz. Verschiedene Spuren und Reste zeigten, daß aus dieser Substanz Wurst bereitet worden war. Außerdem befand sich ein Angestellter des Angeklagten, daß er stets nur halb verfaultes Fleisch zur Wurstfabrikation erhalten habe. Die Folge dieser Revision war die jetzige Anklage wegen Verkaufs verdorbener und gesundheitsschädlicher Nahrungsmittel. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

Konkurs-Eröffnungen.

Alfred Schäfer, Kaufmann Stuttgart, Inhaber der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Jakob Schäfer & Albrecht, Bismarckstr. 11, d. Fabrik.
Weg Schäfer, Kaufmann Stuttgart, Inhaber der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Jakob Schäfer & Albrecht, Bismarckstr. 11, d. Fabrik.
Nachlass des Karl Wilhelm gewes. Müllers und Witwe's in Eutin.



Etwas über Sparjamkeit.

Hierüber schreibt der „Beobachter“ vom Enztal: Gegenwärtig wird so viel von Sparjamkeit im Staatshaushalt geschrieben und gesprochen. Es ist auch ein guter Anfang mit diesem Prinzip gemacht worden. Nur sollte auch am richtigen Orte gespart werden und nicht da, wo diese Sparjamkeit großen Schaden verursacht. So sind im oberen Enztal die Holzmacher den ganzen Sommer zum Teil seit Ostern beschäftigungslos, während sie in anderen Jahren in der freien Zeit wenigstens zu Bearbeiten herbeigezogen wurden und so wenigstens etwas verdienen konnten. Nun aber sind in den Orten Enzklösterle, Nonnenmisch, Gompelschauer usw. eine große Anzahl von Familienvätern mit meist zahlreicher Kinderchar ohne jeden Verdienst, und es hat sich in diesen Orten ein schwerer Notstand eingestellt. Was das heißt, kann nur der beurteilen, der die Verhältnisse dieser armen Leute kennt. Die Landwirtschaft kann in dieser Höhenlage bei den wenigen und kleinen Feldstücken die Bevölkerung nicht ernähren, und diese Leute sind durchaus auf den Verdienst im Wald angewiesen. Was gebaut wird sind ein Stüchlein Haber, das zudem noch vom Wild oft zum Teil verwülfet wird. Außerdem betreibt hier die Forstverwaltung das „Bauernlegen“. Wenn ein Stück Land frei wird, so kauft es die Forstverwaltung, und so wird der nutzbare Grund und Boden immer kleiner, während die Bevölkerung wächst

Die Leute sind den Forstbehörden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Werden dann diese Leute bei den ohnedies geringen Holzmachereulöhnen nicht regelmäßig beschäftigt, so muß unbedingt ein Notstand eintreten. Im vorigen Winter wurden in den Städten Notstandsarbeiten ausgeführt. Warum geschieht das nicht auch bei den armen Holzmachern des oberen Enztales? Es liegt das sicherlich nicht in der Absicht der Behörden, durch das Sparjamkeitsprinzip solche Zustände herbeizurufen.

Es ist kein Wunder, daß die Auswanderung aus dem oberen Enztal immer mehr zunimmt. Einige suchen Arbeit im Elsaß, einige wanderten nach Brasilien aus, wo sie als Köhler beschäftigt werden, andere werden von der badischen Forstverwaltung im Hagenschief bei Pforzheim beschäftigt. Die Familien bleiben zurück. Trotzdem gibt es in den Enztalorten noch eine große Anzahl armer beschäftigungsloser Holzmacher. Die Behörden werden gebeten, ihr Augenmerk auf diese Zustände zu richten und dem dringenden Notstand etwas abzuwehren.

— Wegen Raumangel kann der Festbericht des Wttbg. Schwarzwalddereins in der heutigen Nummer keine Aufnahme finden und werden wir selbigen morgen veröffentlichen.

Wetterbericht für Donnerstag den 23. Septbr.:
Vorwiegend heiter, trocken, warm.

Telegramm.

Frankfurt. Das Luftschiff Z 3 ist heute früh 9.40 aufgestiegen zur Rückfahrt und nimmt voraussichtlich folgenden Weg: Heidelberg, Tübingen, Reutlingen, Sigmaringen, Friedrichshafen.

Konzert-Programm

Mittwoch, den 22. September

Nachmittags von 4 1/2 - 5 1/2 auf dem Kurplatz.

- | | |
|--|-----------|
| 1. Kaisertroupe, Postmarsch | Stetefeld |
| 2. Ouvertüre „Das ehrliche Pferd“ | Auber |
| 3. Dublin, Walzer | Labitzky |
| 4. a. Romanze aus „Josef und seine Brüder“ | Mehul |
| b. Romanze aus „Rosamunde“ | Schubert |
| 5. Fant. aus „Die Hugenotten“ | Meyerbeer |

Donnerstag, den 23. September

11—12 Uhr in der Trinkhalle

- | | |
|------------------------------------|-----------|
| 1. Choral: Jesus meine Zuversicht, | Rossini |
| 2. Ouvertüre „Othello“ | Fetna |
| 3. Mondsacht auf der Altor, Walzer | Sannemann |
| 4. Reunion des Graces, Gavotte | Bach |
| 5. Fant. über Webersche Melodien. | Strauss |
| 6. Nachtschatten, Mazurka | |

Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend die öffentliche Auflegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

In Gemäßheit des Par. 1. der Justizministerialverfügung vom 16. Juni 1880, Regierungsblatt Nr. 115, S. 156, wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen eine Woche lang

vom 22. bis 28. September 1909

auf dem Rathause zu jedermanns Einsicht aufgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Wildbad, den 21. September 1909.

Stadtschultheißenamt:

Stellv.: Schmid.

Wttbg. Schwarzwalddereins.

Dankfagung.

Bei dem gestrigen Besuche der Mitglieder des Wttbg. Schwarzwalddereins ehrte nicht nur die verehrliche Einwohnerschaft Wildbads den Verein durch Besichtigung und Ausschmückung der Gebäude, sondern die Kgl. Badverwaltung erwies ihm namentlich noch dadurch eine besondere Ehrung, daß sie Abends die Trinkhalle und die Enzanlagen aufs herrlichste beleuchtete ließ und für die Unterhaltung der Gäste durch Musikvortrage der Kapelle sorgte. Recht angenehm empfanden es auch die Vereinsmitglieder, daß die verehrliche Direktion und Verwaltung der Bergbahn für längere Zeit ihre Einrichtungen dem Verein ausschließlich zur Verfügung stellte. Es herrschte in dem Verein nur eine Stimme des Lobes und dankbarster Anerkennung dieser seltenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten und wir möchten hiermit unsern

Herzlichen Dank

auch öffentlich bekannt geben.

Im Auftrage des Vorstandes des

Bezirks-Vereins Reutenbürg

Der Vorsitzende

H. Boyenhardt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Der Stab und die Züge I bis VII, einschließlich der Sektion der neuen mechanischen Leiter rücken am

Sonntag, den 26. September 1909,

Morgens 1/8 Uhr,

zur Schulübung aus.

Wildbad, den 21. September 1909.

Das Kommando.

Hotel Pension „Stolzenfels“

Stichhöhe.

Besitzer:

::: G. Rometsch :::

20 komfortabel eingerichtete Zimmer mit Balkon, Zentralheizung, elektrisches Licht, Telefon und Bäder.

• Vorzügliche Küche. •

Neuer, hübscher, hoher Speisesaal.
Brackwalle, freie, ruhige Lage, mit schönem Garten.

Mittagstisch 1.60—2.40 Mark.

Pension 5.00—7.50 Mark

je nach Lage der Zimmer.

Mai und September ermäßigte Preise!

„Es ist kaum noch zu bezahlen“ —

sagt bei ihren Einkäufen in diesen teuren Zeiten jetzt so manche Hausfrau. Da kann man ihr einen guten Rat geben: Wer sparen will, verwende täglich Kathreiners Malzkaffee. Er ist billig, dabei wohlschmeckend und durchaus unschädlich. —

3 Hausfreunde
in jedem Haushalte sind

Dr. Henkel's Waschmittel
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil
Pakete a 35 und 65 Pfg.

Dixin:
Paket 25 Pfg.

Henkels Bleichsoda:
Ueberall erhältlich

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co. Düsseldorf.

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, wie von der Sonne gebleicht, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauche billiges, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten, zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Milchkanne und Molkereigerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Eine gebrauchte guterhaltene Pfaff

Näh-Maschine
Fussbetrieb, hat äußerst billig abgegeben
Herr. Rieinger, Messerschmied.

Ein ordentliches, jüngeres

Mädchen
findet einen guten Platz in der Villa Lichtenstein.

Fuhrwerk.
Zur Befuhr von Holz und zu sonst. Fuhrarbeiten empfiehlt Fuhrwerk
Karl Maier, Telefon 34.

Tannene

Reisprügel
hat abgegeben
Karl Schrafft, Ziegelhütte.

Evgl. Kirchenchor
Wildbad.

Nächsten Donnerstag, den 23. September: **Singstunde.**

Damen 8 Uhr. — Herren 8 1/2 Uhr.
Wegen eines Trauungsgefanges ist vollständiges Erscheinen notwendig. Neue Beiträge erwünscht.
Der Ausschuss.

Große Schuhwaren-Versteigerung
Montag, 9 Uhr anfangend, bis Samstag versteigere sämtliche Schuhwaren von
Leo Mändle, Pforzheim, Deimlingstraße, Ecke Markt.
Schütz, Auktionator.

Körbe ic. verboten.

Verloren!!
Sonntag, d. 19. Sept.
ging in der Trinkhalle oder den Kgl. Anlagen eine kleine

Brillant-Brosche
verloren.
Der verehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung auf der Kgl. Badinspektion abzugeben.
Ein großer Posten

Damen-Wäsche
billig abgegeben.
Frau E. Burt Ww., König-Karlstr. 178.

Meine

Remise
auf dem Eschenplatz habe ich vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Frau Rfm. Pfau Ww.

